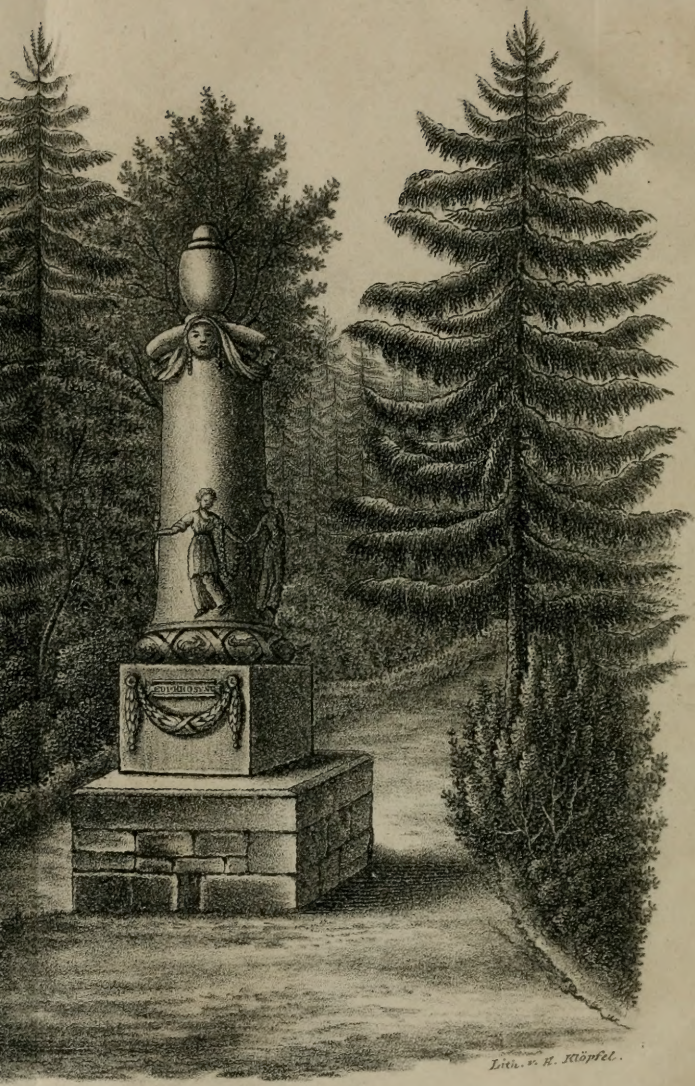
UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY


Lith. v. H. Klöpfel.

Drama. D. Christiane Beeke.
B

Euphrosyne.

Leben und Denkmal.

3260
27/10/84

Weimar, 1836.

Der

verehrlichen

Erholungsgesellschaft

zugeeignet

von

Christian Theodor Musculus.

Leben.

Christiane Amalie Luise Becker war geboren zu Crossen am 15. December 1778. Ihr Vater, Johann Christian Neumann, war nicht nur als ausgezeichneter Schauspieler, sondern auch als Theaterschriftsteller durch die Ritterschauspiele: Gottfried von Bouillon und Kunz von Kaufungen rühmlichst bekannt.

Schon in einem Alter von fünf Jahren zeigte Christiane so viel Talent für die Bühne, daß sie in Venloo, wo ihr Vater eine eigene Direction hatte, die Freude und das Vergnügen der Stadt und ihren Eltern ein Capital war, das sich gut verinteressirte. Sie kam selten aus einer Gesellschaft, wohin man sie hatte holen lassen, ohne neue Kleider und die Taschen voll Geld mitzubringen. Ihre außerordentliche Schönheit und Naivetät zog Alles an sich.

Im Jahr 1784 kam sie nach Weimar, wo ihr Vater bei der Bellomo'schen Schauspielergesellschaft sich engagirt hatte. Sie spielte zuerst das Julchen im Räuschchen, und entzückte Jedermann.

Ihr Vater hatte Zutritt in allen gebildeten Zirkeln, in welche er auch seine Tochter einführte.

Die Herzogin Amalia, von der sie wie Kind gehalten wurde, wirkte vorzüglich zu ihrer Bildung und munterte sie bei

jeder Gelegenheit auf. Auch die als bedeutende Künstlerin bekannte Corona Schröter nahm sich ihrer mit mütterlicher Sorgfalt an, behielt sie bis ins elfte Jahr bei sich, bildete ihren Geist und ihr jedem guten Eindruck offenes Herz. — So legte sie den Grund zu allem Guten und Schönen, wodurch in der Folge sie sich so rühmlich auszeichnete.

Zur Freude aller Menschen war sie herangewachsen, als ihr Vater am 25. Februar 1791, in einem Alter von 35 Jahren, ihr durch den Tod entrissen wurde. Ihre Liebe für denselben ging so weit, daß sie sich auch im Tode nicht von ihm trennen wollte; sie schlich sich in der Nacht, an deren Morgen er begraben werden sollte, von ihrer Mutter und ihren Geschwistern weg, öffnete den Sarg und warf sich über den Leichnam, wo sie am Morgen von den Männern, welche den Sarg nach der Gruft tragen wollten, gefunden wurde und nur mit Gewalt von ihm getrennt werden konnte.

Als zu Ostern 1791 die Bellomo'sche Gesellschaft von Weimar abging, errichtete der Herzog ein eigenes Hoftheater, dessen Direction im Kunstfache dem Geheimerath von Goethe, und im Oekonomischen dem Hofkammerrath Kirms übertragen wurde.

Die Neumannische Familie, eine Mutter mit zwei Töchtern, blieb in Weimar. Christiane und ihre Mutter wurden bei dem neuen Hoftheater engagirt; die andere Tochter, ebenfalls mit großem Schauspielertalente begabt, konnte jedoch, wegen äußerster Entstellung des Gesichtes durch die Blattern, sich dieser Laufbahn nicht widmen.

Goethe, in den Tages- und Jahresheften, worin er von seiner Uebernahme der Theaterleitung spricht, äußert sich über unsere Christiane folgendermaßen: „Sodann blieben von jener

abziehenden Gesellschaft verdienstvolle Individuen zurück, von welchen ich nur den unvergeßlichen Malkolmi nennen will. Kurz vor der Veränderung starb ein sehr schätzbarer Schauspieler, Neumann; er hinterließ uns eine vierzehnjährige Tochter, das liebenswürdigste, natürlichste Talent, das mich um Ausbildung anflehte."

Ferner erwähnt Goethe der Theaterstücke, die sein damaliges Repertorium bildeten, und sagt unter Anderem: „König Johann aber, von Shakspeare, war unser größter Gewinn. Christiane Neumann, als Arthur, von mir unterrichtet, that wundervolle Wirkung; alle die Uebrigen mit ihr in Harmonie zu bringen, mußte meine Sorge seyn. Und so verfuhr ich von vorne herein, daß ich in jedem Stücke den Vorzüglichsten zu bemerken und ihm die Andern anzunähern suchte."

Die junge Künstlerin hatte sich geistig und körperlich so früh entwickelt und ausgebildet, daß sie schon in ihrem dreizehnten und vierzehnten Jahre das Fach der ersten Liebhaberinnen erhielt. In diesen Rollen erwarb sie sich bald eine sehr vielseitige Gewandtheit, sowohl im Trauerspiel als im Lustspiel.

Im Jahr 1793 schloß sie ein glückliches Ehebündniß mit dem als Komiker vortheilhaft bekannten Schauspieler Becker, welchem sie zwei Töchter gebar. Sie erfüllte ihre mütterlichen Pflichten auf das genaueste, lebte dabei im strengsten Sinne des Worts für die Kunst, und machte solche Fortschritte, daß Gotter, ihr Freund, sie einer Charlotte Ackermann gleichstellte. Ja es sagte Wieland von ihr: „daß, wenn sie nur noch einige Jahre so fortschritte, Deutschland nur eine Schauspielerin haben würde." Und Iffland äußerte: „sie könne Alles; denn nie werde sie in den künstlichen Rausch

von Empfindsamkeit — das verderbliche Uebel unserer jungen Schauspielerinnen — versinken."

Durch Anstrengung in ihrem Beruf, durch Krankheiten und Wochenbetten, wie durch die heftigsten Krankheitsanfälle und den endlich (1796) erfolgten Tod ihrer Mutter, wurde ihr Körper so geschwächt, daß sie in den letzten Jahren, aller Mittel der erfahrensten Aerzte ungeachtet, zu keinem festen Gesundheitszustande mehr gelangen konnte.

Im März 1797 erkrankte sie abermals, ein böser Husten stellte sich ein, und erst im Mai war sie wieder im Stande, einige leichte Rollen zu spielen. Da sie sich von ihrem geliebten Manne nicht trennen wollte, und auch glaubte, die Veränderung der Luft und des Klima's könnte ihrer Gesundheit vortheilhaft seyn, so reis'te sie mit der Weimarischen Theatergesellschaft nach Lauchstädt. — Alles ließ sich gut an, sie spielte auch mehrere bedeutende Rollen; da ward sie plötzlich von einem heftigen Blutsturze, mit begleitendem Fieber, überfallen, und konnte nur mit Lebensgefahr in dem bequemsten Reisewagen des Herzogs (am 18. August) nach Weimar zurückgebracht werden.

In diesem traurigen Zustande traf sie noch der harte Schlag, ihre zweite Tochter (am 24. August) durch den Tod zu verlieren; auch wirkte ein heftiger Schrecken, veranlaßt durch den großen Scheunenbrand (am 31. August), der selbst der Stadt den Untergang drohte, höchst verderblich. Sie schied sodann ruhig und sanft am 22. September 1797, im zwanzigsten Jahre, aus diesem Leben, ein Bild der Geduld, der Milde und Güte, mit der vollesten Ergebung in den Willen des Allmächtigen.

Am 26. September wurde sie beerdigt. Allgemein war die Trauer, und nicht nur aus Weimar und der Umgegend,

sondern auch aus Jena strömten viele Menschen herbei, um diesem „Liebling der Grazien" an seiner Ruhestätte die letzte Ehre zu erweisen. Das singende Personal des Theaters führte der Feierlichkeit angemessene Gesänge aus, und der Diaconus Zunkel hielt eine Trauerrede, worin er besonders ihr schönes sittliches Verhalten, ihre anspruchslose Bescheidenheit und ihre in den Theaterverhältnissen so schwer auszuübende Liebe zur Eintracht mit Mitstrebenden, hervorhob.

Ihr zu Ehren wurde am 29. September noch eine Todtenfeier auf dem Theater gegeben. Die Bühne stellte eine sanfte Mondscheingegend dar, in deren Mitte eine Urne sich befand. Zwei Kinder standen mit Kränzen an derselben, und zu beiden Seiten das ganze Theaterpersonal mit Blumen. Das Chor sang: „Die Rose fiel in ihrer Blüthe ꝛc."; dann hielt der Schauspieler Vohs eine von Vulpius verfaßte Rede in Versen; nach deren ersten Hälfte, während einer Pause, die Urne bekränzt wurde, und die Mitglieder, langsam von beiden Seiten herumgehend, ihre Blumen am Fußgestelle der Urne streuten; hierauf folgte der andere Theil der Rede, und schloß mit dem Chorgesang: „Heil dir, Verklärte! ꝛc."

Unvergeßlich blieb sie Allen, die sie gehört und gesehen hatten. Bei zierlichem schlanken Wuchs und reizend einnehmender Gesichtsbildung — daher sie öfters Künstlern zum Vorbilde diente, und sogar vom Parterre aus mehrmals gezeichnet wurde — besaß sie auch noch ein vortreffliches Organ, fähig, Alles auszudrücken, so daß man sie schon gerne hörte, wenn sie nur sprach. Zu diesem Allen schmückte sie ein mannichfaltig gebildeter Geist, und so wird es begreiflich, wie sie in der wirklichen, wie in der Theaterwelt, alle Herzen zu gewinnen vermochte.

Ihre vorzüglichsten Rollen waren:

Im Lustspiel.

Die Nichte im Groß-Cophta; Norradine in den glücklichen Bettlern von Gozzi; Marie im Liebhaber und Nebenbuhler von Ziegler; Henriette von Sachau in der Entführung von Jünger; Sophie in den Physiognomisten von Bretzner; Juliane von Kronberg in den Zwillingsbrüdern von Schröder; Minna von Barnhelm; Florida im Krieg von Goldoni; Therese in Schröder's Stille Wasser sind tief; Victorine im Lustspiele gleiches Namens von Schröder; Isabelle in den Quälgeistern; und Euphrosyne in dem tragikomischen Mährchen: Das Petermännchen.

Im Schauspiel und Trauerspiel.

Mariane in den Geschwistern; Luise Ruhberg im Verbrechen aus Ehrsucht; Afanasia im Grafen Benjowsky; Elise von Valberg; Emilia Galotti; Cora, die Sonnenjungfrau; Amalie in den Räubern; Kathinka; Rosamunde von Corfu im Abällino; Sophie in den Advocaten; Lottchen in der Versöhnung; Prinzessin Eboli; Sophie in der Aussteuer; Lottchen im deutschen Hausvater; Blanca im Julius von Tarent; Clärchen im Egmont; und Ophelia im Hamlet.

Knabenrollen.

Schlorum, in Beil's Schauspielerschule; Jacob in Iffland's Lustspiel: Die Reise nach der Stadt; Junker Fritz im Lustspiel: Das Muttersöhnchen; Heinrich in Iffland's Lustspiel: Scheinverdienst; Jacob in Iffland's Lustspiel: Alte

und neue Zeit; und Arthur im König Johann. — Diese Knabenrollen spielte sie besonders mit solcher Wahrheit, daß selbst ein sie genau kennendes Publicum dadurch getäuscht werden konnte, und daß Leute, die sie darin gesehen, noch heute in Erinnerung der schönen Eindrücke glücklich sind, die sie vor so vielen Jahren auf sie gemacht hat.

In Weimar trat sie zum letzten Male am 14. Juni 1797 als Ophelia auf, und ihre letzte Rolle, die Marie im Liebhaber und Nebenbuhler von Ziegler, spielte sie am 31. Juli zu Lauchstädt.

Als Göttin der Gerechtigkeit, als welche sie in ihrem zehnten Jahre in Weimar einen Prolog von Schiller gesprochen, ward sie von der Herzogin Amalia in Oel gemalt, und das Bild dem damals in Weimar anwesenden Prinzen Georg von Dessau verehrt, der sie wegen ihrer auffallenden Schönheit und ihrem muntern und naiven Wesen sehr liebte. Das Gemälde wurde von ihm in der Bildergallerie des Schlosses zu Dessau aufbewahrt.

Ihre hinterlassene einzige Tochter Corona, nachmals verehelichte Werner, ist als gute Sängerin bekannt worden.

Zu erwähnen bleibt nun noch, wie Goethe sich über ihren Verlust ausgesprochen.

Die Nachricht ihres Hinscheidens traf ihn auf einer Reise in der Schweiz, und erregte in ihm das weltberühmte Gedicht Euphrosyne *), welches die reine väterliche Neigung zu seinem theuren Zögling, so wie dessen kindliche Liebe zu ihm so einzig schön an den Tag legt. Dasselbe erschien zuerst in Schiller's Musenalmanach vom Jahr 1799, und wurde sodann in den ersten Band seiner Werke unter die Elegien aufgenommen.

*) Goethe's Werke, Taschenausgabe 1830. 1r Bd. Seite 314 u. f.

In einem Briefe an Böttiger, von Zürich, den 25. October 1797, schreibt Goethe: „ Das gute Zeugniß, das Sie unserm Theater geben, hat mich sehr beruhigt, denn ich läugne nicht, daß der Tod der Becker mir sehr schmerzlich gewesen. Sie war mir in mehr als Einem Sinne lieb. Wenn sich manchmal in mir die abgestorbene Lust, fürs Theater zu arbeiten, wieder regte, so hatte ich sie gewiß vor Augen und meine Mädchen und Frauen bildeten sich nach ihr und ihren Eigenschaften. Es kann größere Talente geben, aber für mich kein anmuthigeres. Die Nachricht von ihrem Tode hatte ich lange erwartet; sie überraschte mich in den formlosen Gebirgen. Liebende haben Thränen und Dichter Rhythmen zur Ehre der Todten; ich wünschte, daß mir etwas zu ihrem Andenken gelungen seyn möchte."

Ferner sagt er in seinen schon oben genannten Tages- und Jahresheften: „Zum dritten Male besuchte ich die kleinen Cantone, und weil die epische Form bei mir gerade das Uebergewicht hatte, ersann ich einen Tell unmittelbar in der Gegenwart der classischen Oertlichkeit. Eine solche Ableitung und Zerstreuung war nöthig, da mich die traurigste Nachricht mitten in den Gebirgen erreichte. Christiane Neumann, verehelichte Becker, war von uns geschieden; ich widmete ihr die Elegie Euphrosyne. Liebreiches, ehrenvolles Andenken ist Alles, was wir den Todten zu geben vermögen."

Und bei seiner Rückkunft nach Weimar äußert derselbe: „ Auf dem Theater fand ich eine große Lücke: Christiane Neumann fehlte, und doch war's der Platz noch, wo sie mir so viel Interesse eingeflößt hatte. Ich war durch sie an die Bretter gewöhnt, und so wendete ich nun dem Ganzen zu, was ich ihr sonst fast ausschließlich gewidmet hatte."

Denkmal.

Bald nach dem Hingang der vortrefflichen Becker wurde durch Goethe, Böttiger und Kirms eine Subscription eingeleitet, um den zu einem Denkmale für die Künstlerin bestimmten, bei deren Todtenfeier eingegangenen, Fond von 120 Rthlrn. zu vergrößern. Obschon der Erfolg günstig gewesen zu seyn scheint, so waren doch die auf diese Weise gesammelten Gelder nicht hinreichend auch die Transport- und Aufstellungskosten damit bestreiten zu können, vielmehr wurde noch dazu ein ansehnlicher Zuschuß aus fürstlicher Parkkasse gewährt.

Das Monument wurde von dem Hofbildhauer Döll zu Gotha, nach der Erfindung und Zeichnung von Heinrich Meyer, ausgeführt, im Frühjahr 1800 nach Weimar gebracht und auf einer kleinen Anhöhe, in dem jenseit der Ilm, dem Residenzschlosse gegenüber hoch gelegenen Theile des Parks, der Rosenberg genannt, aufgestellt.

Als im Jahr 1827 durch die Gnade des Großherzogs Carl August der Garten der Erholungsgesellschaft bedeutend

vergrößert wurde, ertheilte ihr derselbe zugleich die Erlaubniß, dieses Denkmal von seinem alten Platze zu nehmen und es in ihrem Garten aufzustellen.

Was das Monument selbst betrifft, so muß es, bei aller Einfachheit, sowohl wegen seiner tiefen und schönen Bedeutung, als auch wegen geschmackvoller Ausführung als etwas sehr Vorzügliches angesprochen werden.

Auf einem Sockel ruht ein Würfel, welcher auf der vordern Seite die mit einem Lorbeerkranz geschmückte Aufschrift hat:

Euphrosynen.

Dieser Würfel macht den Untersatz eines allegorisch verzierten Säulensturzes aus, dessen unterstes Ende, ein Säulenwulst, den Zodiacus, als Sinnbild der kreisenden, ewig in sich wiederkehrenden Zeit, darstellt. Ueber diesem Wulst auf der Säulenfläche sind vier tanzende Horen angebracht, die als Jahreszeiten zugleich das wandelnde und wechselnde Leben andeuten. An diesen nämlichen Begriff schließen sich die vier Masken an, die eine Art von Säulenknauf bilden. In ihnen ist die Stufenfolge der vier Alter vorgestellt, und im Uebergange von Freude zur Traurigkeit, im Ausdruck derselben wird das beständige Schwanken und Schweben zwischen Wohl und Weh, zwischen Freude und Schmerz, dem alle Lebende unterworfen sind, deutlich genug bezeichnet. Ueber den Masken endigt eine Urne das Ganze, und sagt dem Beschauer, daß es dem Andenken einer Verstorbenen geweiht sey. Die Urne hat die Gestalt eines Pinienapfels, damit sie den abgenommenen Knopf eines Thyrsusstabes vorstelle. Masken und Urne haben alsdann noch eine andere Bedeutung und spielen auf die dramatische Kunst an. Es sind die nachgelassenen Geräthschaften einer Schauspielerin, die hier gesam-

melt und zu ihrem Andenken aufgestellt sind. Eben so ist der Schleier, der um die Masken gewunden ist, von doppeltem Sinn, als Zeichen der Trauer und als theatralisches Attribut.

Möge das bedeutungsvolle Kunstwerk, an einigen beschädigten Stellen wieder ergänzt, noch lange dem freundlichen Beschauer zu Sinn und Gemüth sprechen, und ihm sagen, wie würdig eine durch menschliche und künstlerische Eigenschaften ausgezeichnete Frau von der Mitwelt geehrt, und vom Dichter und Künstler verherrlicht worden.